

die Una erreicht, da steigt Krupa mit seinen hügeligen Gassen sammt dem kleinen Schloßberge und den Minarets plötzlich aus dem Wasser auf. Die Krusnica weiß überhaupt von ihrem Ursprunge bis zu ihrem Ende zu überraschen, eine echte Tochter des Karstes. Ihr Bett gleicht einer tiefen Rinne, dessen oberes Ende von Felsenwänden abgeschlossen wird. Diesen entströmt sie in voller Macht durch eine dunkle Felsenpforte und liegt dann scheinbar regungslos wie eine grüne Glasschlange zwischen den vollkommen menschen-



Stadt Krupa.

leeren steilen Hängen, die sich hie und da zu einer Tropfsteinhöhle aufthun. In einer derselben, der Ručenička-Bčina, steht eine Mühle, deren Rad von einem Bächlein getrieben wird, das weit droben auf dem Karstplateau bei dem Dorfe Rupa (Rupa = Loch) in einem Ponor verschwindet, von wo es seinen Weg in einem immer breiter werdenden Gang und dann in die bezeichnete Höhle findet.

So zeigt sich der Karst immer wieder als unerschöpflicher Landschaftsbildner. Er ist der richtige Boden für den bosnisch-kroatischen Grenzgau, dessen reiche Geschehnisse und Eigenthümlichkeiten. Noch stehen auf den ungezählten Höhen all die Burgen und Schlösser;